



Grafik: congerdesign cc0-gemeinfrei / pixabay / pfarrbriefservice

Impulse der Charismatischen Erneuerung Bamberg

Alles können, alles wissen, alles im Griff haben. Alles planen, alles organisieren, auf alles vorbereitet sein. Der moderne Mensch kommt ohne Gott aus. Selbst existenzielle Krisen wie Klimawandel oder Corona meint er selbst erforschen und meistern zu können. Dass es eine höhere Macht gibt und Dinge, die der Mensch eben nicht in der Hand hat, will der Machbarkeitswahn nicht zugeben. Nur wenn das Leid persönlich wird, erinnern sich manche an Gott. Aber häufig nur, um ihn anzuklagen: „Warum lässt er das zu?“

Da werden oder fühlen wir Christen uns gefragt. Allerdings stehen wir unsererseits in der Gefahr, entweder das Leid fromm zu erklären, wenn nicht gar kleinzureden, oder unseren Blick zu verengen und nur um die Leidfrage zu kreisen.

Das Buch Ijob (Hiob) macht Leid zum Thema. Schmerz und Trauer dürfen sein und bekommen Raum. Ijob schreit seine Klage heraus – und klagt Gott an. Aber er wendet sich eben immer noch an Gott und hält an ihm fest, ja klammert sich an ihn.

Und Gott antwortet, indem er Ijobs Blick weitet. Hier nur ein paar Kostproben: „Wo warst du, als ich die Erde gegründet? Sag es denn, wenn du Bescheid weißt. Wer setzte ihre Maße? Du weißt es ja. Wer hat die Messschnur über ihr gespannt? (...) Hast du je in deinem Leben dem Morgen geboten, dem Frührot seinen Ort bestimmt (...) Bist du zu den Quellen des Meeres gekommen, oder hast du des Urgrunds Tiefe durchwandert? (...) Du weißt es ja; du wurdest damals ja geboren, und die Zahl deiner Tage ist groß.“ (Ijob 38, Verse 4,5,12,16,21)

Die beiden Reden Gottes am Ende des Buches Ijob gehören für mich zu den eindrücklichsten Passagen der Bibel. Auch wegen der poetischen, bildhaften Sprache. Jedenfalls: Wenn Gott schon jemanden so zurechtstutzt, der recht von ihm redet (vgl. Kap. 42,7). Wie viel mehr brauchen wir modernen Menschen eine solche Korrektur, die Sicht auf das große Ganze – und die Ermutigung: Der Schöpfer des Himmels und der Erde hat nach wie vor alles im Griff, ihm ist nichts unmöglich.

Beate Dahinten

Veröffentlicht: 11.6.21